

in eisernen Formkästen, wie gewöhnlich, eingeformt, und hierauf beyde Hälften der Formröhre abgehoben.

Der Sand, dessen man sich zum Formen bedient, ist der sehr vortreffliche, von seinem Fundorte sogenannte, Wiener- oder höchst feine, lehmartige und etwas eisen-schüssige Quarzsand, der zum Gebrauche bloß gebrannt wird.

Bey der Lehmformerey ist die wesentliche Verbesserung eingeführt worden, daß die Gerüste, worauf das Stroh gewunden wird, ganz von Eisen sind, und theilweise aus einander genommen werden können. Man gewinnt hierbey gegen die ältere Methode, mit hölzernen Gerüsten, außerordentlich an Zeit, da man viel schneller trocken kann.

Trotz den bedeutenden Bauten, welche auf diesen Werken von Zeit zu Zeit vorgenommen worden sind, soll doch die Hüttenparthie, inclusive eines in der Nähe gelegenen Steinkohlenbergbaues, in den beyden Jahren 1816 und 1817 einen reinen Ueberschuß von zwischen 40,000 — 50,000 Gulden Wien. Währ. gegeben haben.

Bemerkungen über die hiesigen Verkohlungsanstalten, so wie über Holzsäure-Reinigung und Verkohlung im verschlossenen Raume im Allgemeinen.

Erhaltenen mündlichen Nachrichten von hier zu Folge, soll die Reinigung der Holzsäure einem Wiener Chemisten durch wiederholtes Abziehen über Thon, gelungen seyn. Eine andere Reinigungsart, die man mir ebenfalls in Blansko mittheilte, bestand darinn, den einmal für sich rektifizirten Holzeßig mit einer Base zu neutralisiren, dann den Essig mit Schwefelsäure wieder davon abzutreiben,